

Vom Wissen zum Handeln

Beitrag im "Handbuch Klimabildung" über Möglichkeiten der Förderung klimagerechten Handelns in Lehr-Lern-Kontexten



Handbuch Klimabildung

Das Handbuch liefert eine aktuelle Darstellung des Forschungsstandes einer Vielzahl von bildungsbezogenen Disziplinen zur Klimakrise. Als interdisziplinäres Thema wird die Klimabildung in den größeren Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eingeordnet.

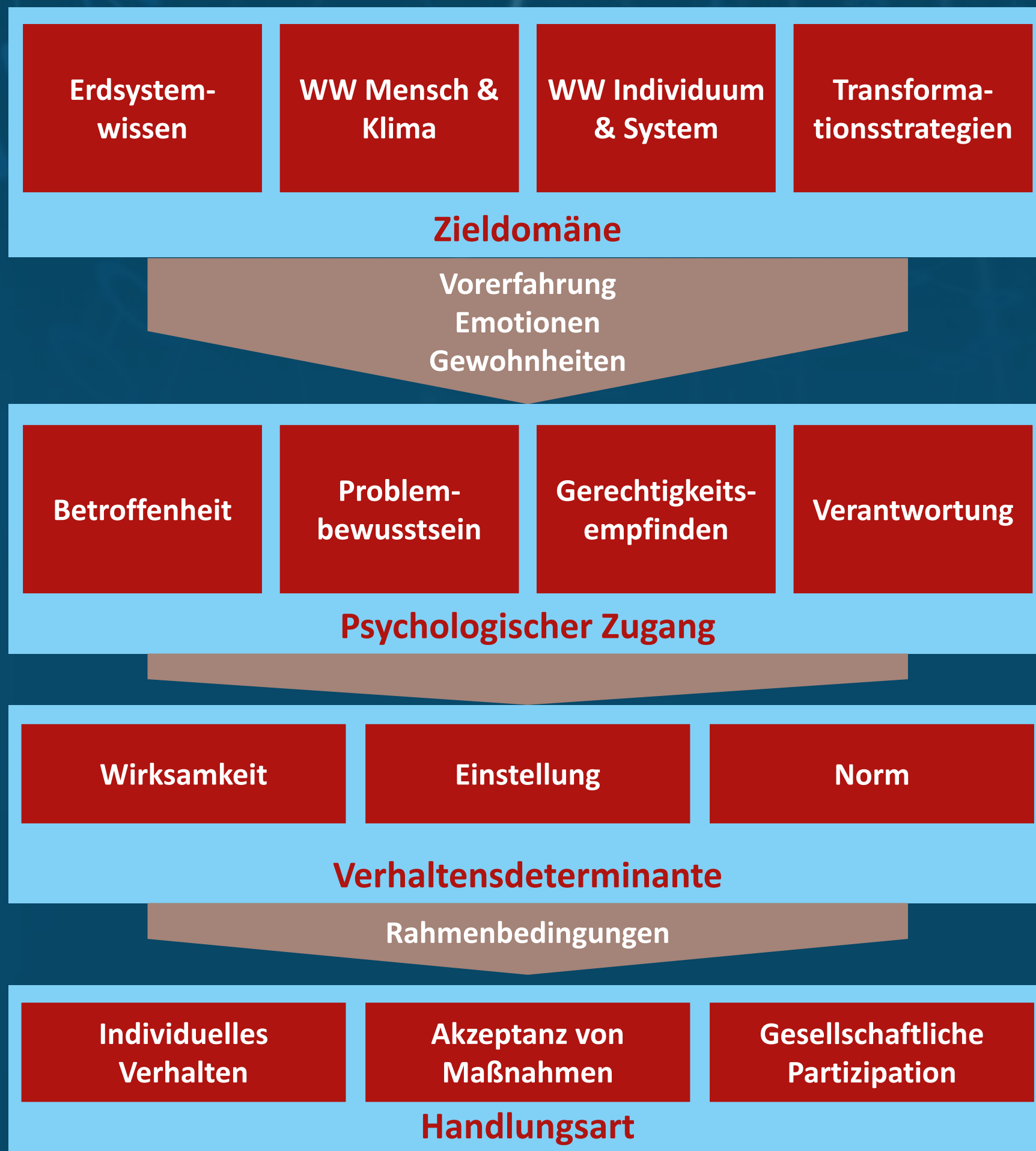
Es wird dargestellt, worin fachliche Ziele und disziplinäre Beiträge bestehen, welche psychologischen oder sozialen Bedingungen wirken und mit welchen Methoden sich Klimabildung umsetzen lässt. So wird eine breite Palette an Ergebnissen und Entwicklungen für Lesende in Praxis und Forschung aufbereitet und zusammengeführt.

Über „Vom Wissen zum Handeln“

Wie können Lernende bei der Entwicklung klimagerechten Handelns gefördert werden? Dazu wird zunächst in Bezug auf den Beutelsbacher Konsens erörtert, ob dieses Ziel überhaupt gerechtfertigt ist und was dabei zu beachten ist. Dann werden mögliche, beispielhafte Interventionen im Prozess vom Wissen zum Handeln modellhaft verortet nach den Aspekten Motivation, Intention, Volition und Bewertung sowie nach individueller und struktureller Ebene sortiert. Dabei zielen Interventionen auf der individuellen Ebene tendenziell zunächst auf die Veränderung individuellen Verhaltens und Interventionen auf der strukturellen Ebene zunächst auf die Veränderungen der Verhältnisse ab. Die Veränderungen kollektiven Verhaltens werden als Reaktion des Systems mitgedacht. Offenbar erfordert eine effektive Förderung der Handlungsbereitschaft von Lernenden durch Lehrkräfte mehr als nur fachliches Wissen. Dieses Kapitel möchte Klimaeducator*innen ermutigen, die psychologischen Aspekte der Handlungsregulation mitzudenken:

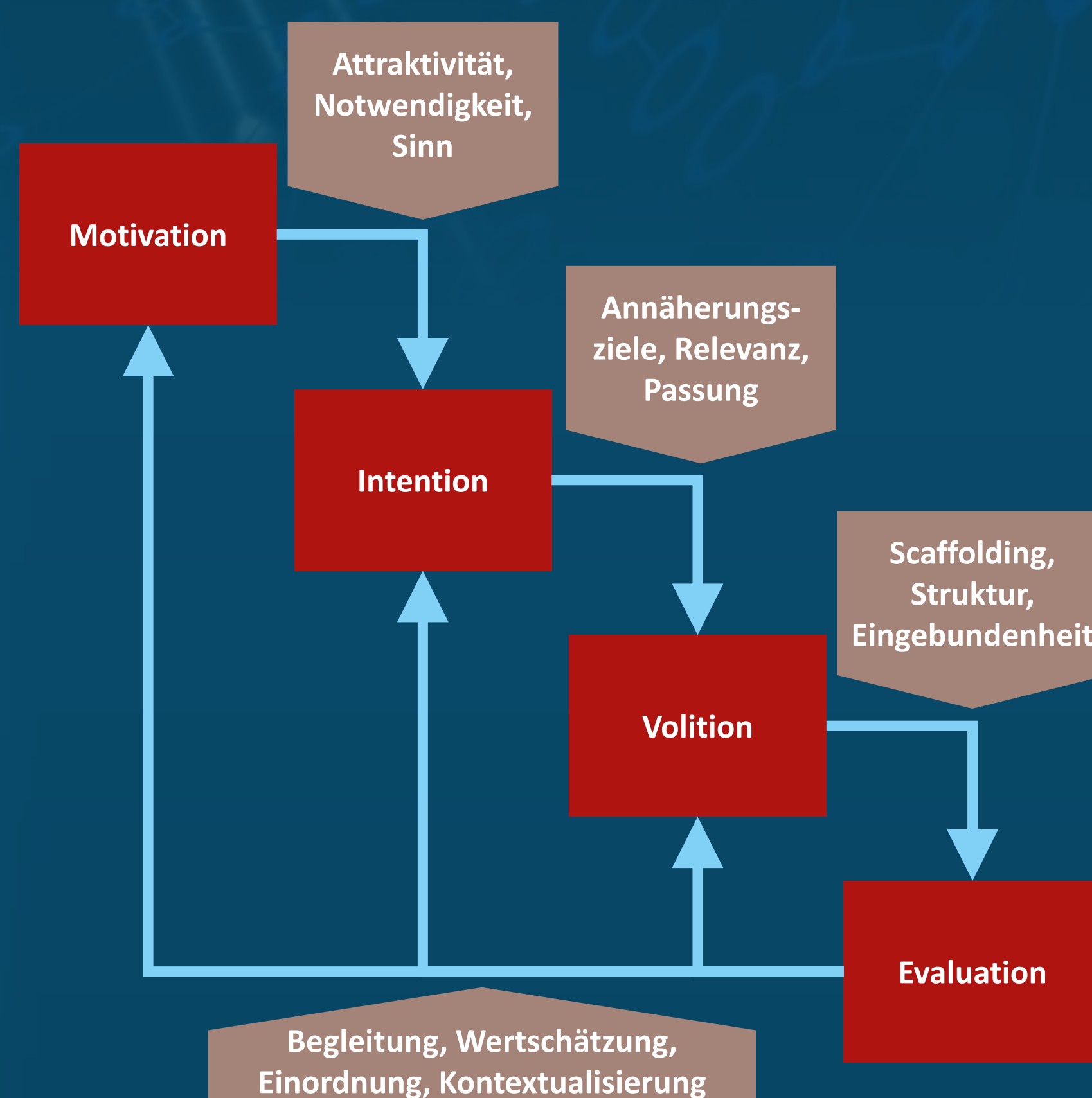
Umweltpsychologische Perspektive

Das Lessons4Action Framework stellt ein Konzept dar, das vor dem Hintergrund umwelt-psychologischer Grundlagen beschreibt, wie fachliches Wissen in persönliche Relevanz, Handlungsintentionen und realistische Umsetzungsmöglichkeiten übersetzt werden kann. Es bietet eine Planungsstruktur, die psychologische Determinanten systematisch berücksichtigt und Bildungsprozesse so ausrichtet, dass Lernende wirksam zu klimagerechtem Handeln befähigt werden.



Motivationspsychologische Perspektive

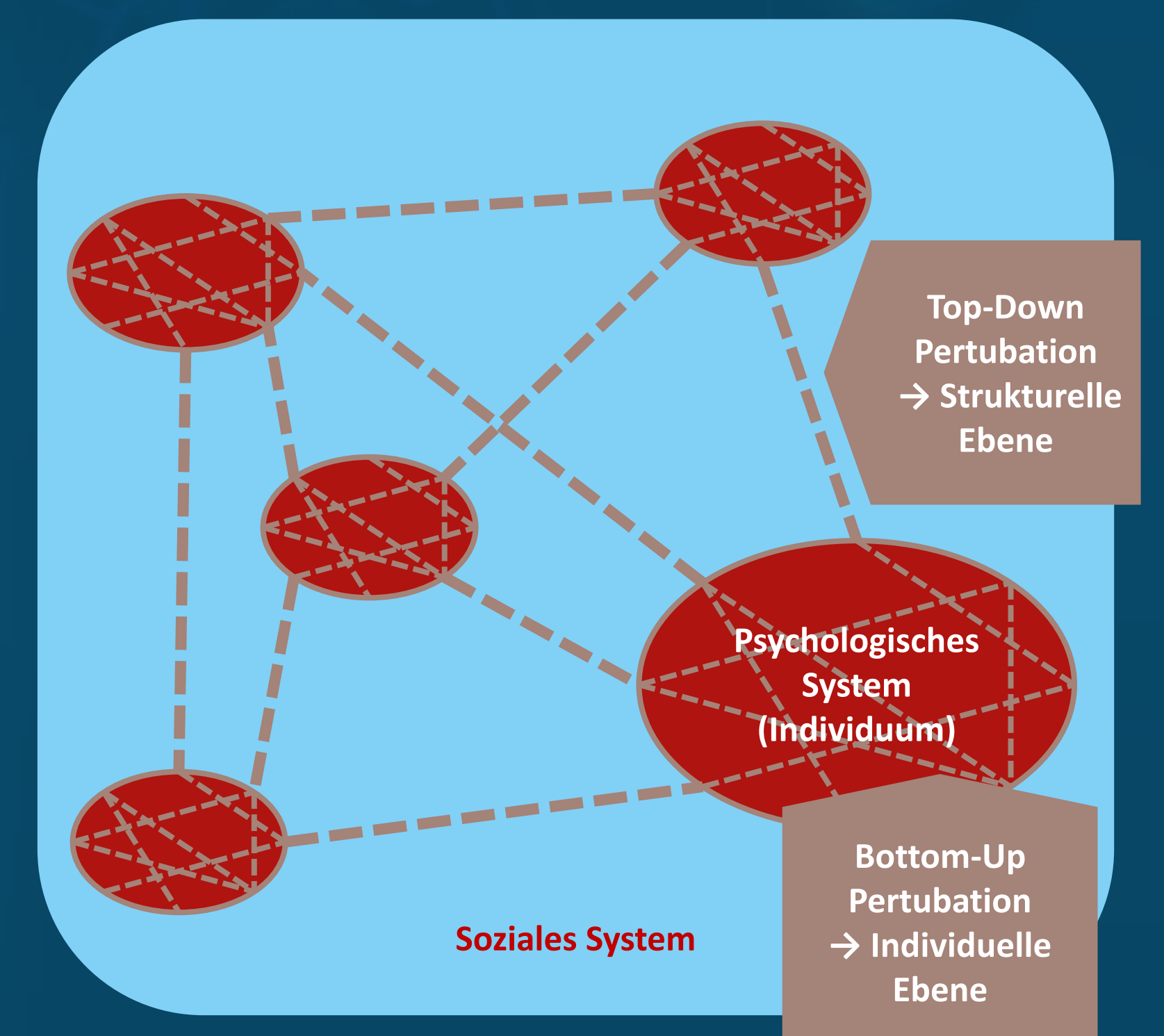
Die motivationspsychologische Perspektive beschreibt den Übergang vom Wissen zum Handeln in Phasen (Rubikon, SSBC) als Abfolge von Motivation, Intention, Volition und Evaluation, die jeweils unterschiedliche intrapersonale Prozesse markieren. Diese Struktur verdeutlicht, wie sich Relevanz erleben, Zielbildung, Umsetzung und Rückkopplung unterscheiden und warum sie unterschiedliche didaktische Unterstützung erfordern. Für Bildungsprozesse wird damit sichtbar, an welchen Punkten Interventionen ansetzen können, um den Schritt vom Wissen zum Handeln zu erleichtern.



Systemische Perspektive

Die systemische Perspektive versteht didaktische oder pädagogische Interventionen als Perturbationen, auf die soziale und psychologische Systeme mit eigenen, nicht vollständig vorhersagbaren Anpassungsprozessen reagieren. Nachhaltige Veränderung entsteht weniger durch die Intervention selbst als durch die internen Dynamiken des Systems, wobei sowohl individuelle Impulse als auch strukturelle Veränderungen neue Muster anstoßen können.

Systemisch-pädagogisches Arbeiten erfordert dabei eine ressourcenorientierte, beziehungsstärkende Haltung und die kontinuierliche Prüfung, welche Veränderungen tatsächlich klimagerechtes Handeln unterstützen.



Fazit des Kapitels

Klimabildung muss Lernende nicht nur mit System-, Handlungs- und Effektivitätswissen ausstatten, sondern sie im Übergang vom Wissen zum Handeln begleiten und bestärken. Dieser Prozess ist individuell geprägt und hängt von Motivation, Selbstwirksamkeit, Zielklarheit und Selbstregulation ab. Die im Kapitel entwickelte Modellierung zeigt, wie Lernprozesse so gestaltet werden können, dass

Lernende eigene Motivlagen erkennen, Handlungsoptionen entwickeln, Umsetzungskompetenzen aufbauen und die Wirkung ihres Handelns auf verschiedenen Ebenen reflektieren. Im Sinne des Beutelsbacher Konsenses unterstützen Lehrkräfte diesen Prozess, ohne Werte oder Entscheidungen vorzugeben, sondern durch empathische, multiperspektivische und reflexionsorientierte Lernräume. Klimabildung wird so selbst zu einem Beitrag gesellschaftlicher Transformation: Sie

macht die Notwendigkeit systemischer Veränderungen nachvollziehbar, stärkt Wirksamkeitserwartung sowie Zuversicht und fördert Engagement, Akzeptanz und Teilhabe. Indem Lehrkräfte fachlich sicher und wertschätzend auf die Perspektiven und Emotionen der Lernenden eingehen, schaffen sie Bedingungen, unter denen klimagerechtes Handeln plausibel, erreichbar und normativ anschlussfähig wird.

Mitwirkende

Sebastian Hümbert-Schnurr
Jonathan Grothaus
Rainer Wackermann

Bergische Universität Wuppertal
Universität Würzburg
Gesamtschule Uellendahl-Katernberg

Physik und ihre Didaktik
Fakultät für Mathematik
und Naturwissenschaften



**BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL**